

# **Aeugst am Albis im Kriegsjahr 1940 : Vorbereitungen zum Verlassen der Heimstätten**

Autor(en): **Benninger, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Taschenbuch**

Band (Jahr): **131 (2011)**

PDF erstellt am: **31.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-985091>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Aeugst am Albis im Kriegsjahr 1940: Vorbereitungen zum Verlassen der Heimstätten

### **Eine kleine Landgemeinde rüstet sich für die Evakuierung**

Bisher kaum beachtet und dokumentiert sind die sorgfältigen Vorbereitungen örtlicher Behörden zur Sicherstellung einer möglichst geordneten Evakuierung von Mensch und Tier im Kriegsfall. Während die diesbezüglich wenig spektakulären Aktivitäten im täglichen Geschehen kaum Beachtung fanden, sorgten die zivilen und militärischen Organe aus verständlichen Gründen für eine forcierte Verbreitung von Fotos von Ortswehrverbänden in Zeitungen und Filmwochenschauen. Eher zufällig gelangte der Bearbeiter dieses Berichtes im Jahre 1999 in den Besitz eines maschinengeschriebenen Dokumentes mit detaillierten Angaben über personelle und technische Ressourcen im Falle der Evakuierung von Mensch und Tier in Aeugst am Albis. Genannt sind die Verantwortungsträger, die vorhandenen Transportmittel und Kocheinrichtungen, das Pflegepersonal, die Sammelplätze. Heute, 2010, sind es nun genau 70 Jahre her, dass in dieser kleinen, damals abgelegenen Bauerngemeinde (1940: 538 Einwohner; 2010: 1750 Einwohner) mit grossem Eifer an den von militärischer Seite vorgegebenen Auftrag herangetreten wurde. Das kleine Aeugst leistete damit einen Beitrag zur Erfüllung der ihm im Rahmen der Landesverteidi-

gung gestellten Aufgabe. Glücklicherweise blieb der Gemeinde – allen Gemeinden – die Durchführung des Auftrages, die Evakuierung von Mensch und Tier, erspart. Wir wissen längst, dass eine erfolgreiche Evakuierung undurchführbar gewesen wäre, schwere Menschenverluste durch angreifende Flugzeuge hätten nicht vermieden werden können. Erst im Juni 1940 entschied der General endgültig, dass die Zivilbevölkerung am Wohnort zu verbleiben habe, solange kein Befehl zur Flucht vorliege. Damit fand die monatelang anhaltende behördliche Konfusion um Verbleib oder Weggehen ein Ende.

Um sich ein Bild der Stimmungslage der Zivilbevölkerung zur Zeit der sich überschlagenden, beklemmenden Ereignisse des Kriegsjahres 1940, insbesondere der die Seele belastenden, düsteren Maitage zu machen, seien hier nochmals die wichtigsten Geschehnisse im Mai 1940 nachgezeichnet: Nach dem Angriff der deutschen Truppen auf Holland, Belgien und Luxemburg am 10. Mai 1940, der zweiten Generalmobilmachung der Schweizer Armee am folgenden Tag (470 000 Wehrmänner), dem Aufruf zur Bildung von Ortswehren am 14. Mai 1940 (120 000 Freiwillige) und der gleichentags fast panikartig erfolgten Flucht von Teilen der städtischen Bevölkerung ins Welschland erreichte die Stimmungslage der Zivilbevölkerung in jenen Tagen einen absoluten Tiefpunkt. In der Frühe des 15. Mai 1940 rechnete das Armeekommando mit einem deutschen Überfall an der Nordgrenze und liess in der gleichen Nacht sämtliche Orts- tafeln in der ganzen Schweiz abmontieren, was dem Autor auf seiner ersten Velotour in die Innerschweiz (Pfingstmontag) ordentlich Schwierigkeiten bei der Orientierung bereitete. Die bangen, aufwühlenden, aber auch lähmenden Tage blieben ihm bis auf den heutigen Tag im Gedächtnis haften. Der General sprach fünf Jahre später von «einer Welle der Panik, die damals durch das Land wogte». (Heute wissen wir allerdings, dass die Bedrohungslage in jenen Maitagen 1940 für die Schweiz kleiner war als angenommen; es war der Wehrmacht gelungen, uns durch simulierte Truppenverschiebungen an der Rheinlinie und durch gezielt gestreute Gerüchte zu täuschen.)

Lange vor diesen alles lähmenden Maitagen von 1940 wurden die kriegswirtschaftlich verantwortlichen Männer von Aeugst von einem Vertreter des Armeekommandos auf das Platzkommando Affoltern

am Albis bestellt. So konnten die Vorbereitungen der Organisation zur Evakuierung des Dorfes einigermaßen in Ruhe und ohne Hast in die Wege geleitet werden. Das Evakuierungsdokument lässt erkennen, dass die Armee bereits Ende 1939 erstmals (zur Zeit des sogenannten Drôle de Guerre, Winter 1939/1940) mit der Gemeinde in Kontakt trat. Es sei hier gestattet, auf die sozialgeschichtliche Bedeutung des Dokuments hinzuweisen: Aeugst, damals vom Verkehr fast völlig abgeschnitten, verfügte noch über weitgehend intakte landwirtschaftliche Strukturen mit einem seit dem 18. Jahrhundert praktisch unveränderten Siedlungsbild. Erst in den 1960/70er-Jahren veränderten sich die traditionellen bäuerlichen Grundlagen. Heute, 70 Jahre später, leben weniger als zehn Bauern in der Gemeinde, die ihren Lebensunterhalt noch zur Hauptsache mit dem Einkommen aus ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit bestreiten.

### **Die Bildung einer Evakuationskommission**

«Der Ortschef und sein Stellvertreter» – so der Wortlaut des Dokumentes – «hatten am 11. Januar 1940 in Affoltern a. A. an einer orientierenden Versammlung, die von Oberst Nievergelt geleitet wurde, teilzunehmen. Der Ortschef wurde auf den 26. Januar zu einer persönlichen Instruktion durch Oberst Nievergelt auf das Platzkommando Affoltern a. A. gerufen.»

Die provisorische Evakuationskommission (später erweitert und vom Gemeinderat gewählt) nennt folgende Namen: Heinrich Spinner, Ortschef, alt Gemeindepräsident; Max Karrer, Stellvertreter des Ortschefs; Johann Äberli, Müliberg, zweiter Stellvertreter. Die Kommission machte sich unverzüglich an die Arbeit, d. h. an die Bestandaufnahme der vorhandenen technischen Mittel. Vor allem aber galt es, sich der Lösung der Frage des möglichen Einsatzes und der Eignung der im Dorf lebenden Frauen und Männer zu widmen. Dass dies in knapp drei Wochen überhaupt möglich wurde, lässt darauf schliessen, dass die ersten Überlegungen bereits im Dezember 1939, also wenige Wochen nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen, angestellt worden waren.

Bevor im Folgenden auf die detaillierten Ergebnisse der seit dem 11. Januar 1940 geleisteten Arbeiten eingetreten wird, soll hier auf zwei Führungspersonen in der späteren definitiven, vom Gemeinderat gewählten Evakuationskommission (siehe unten) hingewiesen werden, die der Autor dieses Aufsatzes persönlich kannte: Pfarrer Ernst Stuckert (1904–1972) und Heinrich Spinner (1886–1972), Landwirt bis etwa 1930.

Pfarrer Ernst Stuckert, von bescheidenem, zurückhaltendem Auftreten, zeichnete sich aus durch ernste Pflichtauffassung sowie durch rastlose Arbeit in seinem Amt als treuer Gemeindegärtner alten Schlages (1932–1972). Soziale und karitative Tätigkeiten im Bezirk gehörten zu seinem weiteren Wirkungskreis. Wie kein zweiter nahm er 1968 politisch bedrängte Menschen aus der damaligen Tschechoslowakei in sein Pfarrhaus auf, dies während Monaten.

Heinrich Spinner, einer der vielseitigsten und profiliertesten Bürger, aus altem, typischem Aeugstergeschlecht, gründete während der Zeit des ersten Weltkrieges eine Gesellschaft zur Ausbeutung des Kohlebergwerkes im Aeugstertal. 1918 sass er als Mitglied der damaligen BGB (Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei) im Kantonsrat, wo er die Klingen mit den Sozialisten Hermann Greulich und Ernst Nobs, dem späteren Bundesrat, kreuzen konnte. Im gleichen Jahr kaufte er ein Auto, das dritte im Dorf. Er war nun während 50 Jahren, bis 1968, Zivilstandsbeamter und in den 1930er-Jahren Kirchenpfleger und Gemeindepräsident. Im zweiten Weltkrieg diente der integre Aeugster Bürger der Gemeinde als Chef der örtlichen kriegswirtschaftlichen Organisation und damit auch der Evakuationsbehörde. Ausserhalb der Gemeinde amtierte der intelligente und vielseitig talentierte, fortschrittlich und patriotisch gesinnte Bürger über Jahrzehnte als Expropriationskommissär der Nordostschweizerischen Kraftwerke im Kanton Zürich.

## Die Bestandesaufnahme in Aeugst am Albis

Das Protokoll zeigt das Resultat der Abklärungen der Evakuationskommission nach dem 30. Januar 1940:

### *Autos*

1. Schifferle, Wengibad; 2. H. Spinner, Aeugst; 3. H. Weinmann, Malermeister, Aeugst; 4. Jak. Maag, Bäckermeister, Aeugst; 5. E. Zwingli, Leiter Götschihof, Aeugstertal; 6. Jak. Blickenstorfer, Schlossermeister, Tal; 7. Thomas Bollinger, Aeugst

### *Motorräder*

1. Ernst Mörker, Landwirt, Aeugstertal; 2. Ernst Kuratli, Landwirt, Aeugstertal; 3. Alfred Graf, Zimmermann, Aeugst; 4. H. Weinmann, Malermeister, Aeugst; 5. U. Schwarzenbach, Landwirt, Aeugst; 6. G. Eichenberger, Landwirt, Aeugst; 7. H. Gallmann, Landwirt, Aeugst; 8. E. Grunder, Landwirt, Aeugstertal

### *Traktoren*

1. Joh. Weber, Landwirt, Aeugst; 2. Fritz Eichenberger, Landwirt, Aeugst; 3. Gottfried Eichenberger, Aeugst; 4. Hans Gallmann, Landwirt, Aeugst; 5. Konrad Walder, Landwirt, Aeugstertal; 6. Heilanstalt Götschihof, Aeugstertal; 7. A. Bosshard, Müliberg

### *Auto- und Traktorfahrer*

1. Frau Schifferle; 2. H. Weinmann; 3. Jak. Maag jr.; 4. Rudolf Graf

### *Evakuations-Kommission (vom Gemeinderat gewählt)*

1. Heinr. Spinner, Aeugst; 2. Max Karrer, Aeugst; 3. Karl Weiss, Wengibad; 4. Joh. Äberli, Müliberg; 5. Emil Huber, Aeugstertal; 6. Heinr. Meier, Aeugstertal; 7. Pfr. Ernst Stuckert, Aeugst

### *Meldefahrer des Ortschefs*

1. Hans Heinr. Spinner, Aeugst; 2. Caspar Steudler jr., Aeugst; 3. Hans Hubschmid, Müliberg; 4. Hans Blickenstorfer, Aeugstertal

### *Freiwillige (Alter 48–60 Jahre)*

1. Hans Lüssi, Aeugst, Chef ; 2. Hans Mattenberger, Aeugst ; 3. Hans Mörker, Aeugstertal

### *Sammelplatz*

Scheune Zemp, Aeugst

### *Kriegsfeuerwehr*

1. Richard Weiss, Aeugst; 2. Jakob Huber, Aeugst; 3. Ernst Weiss, Aeugst; 4. Arnold Rippstein, Müliberg; 5. Johannes Äberli, Müliberg; 6. Emil Stehli, Müliberg

### *Pferde (nicht requiriert vom Militär)*

1. Blaser, Weid, Jg. 1914; 2. Friedr. Dreyer, Wengibad, Jg. 1929; 3. Götschihof (trächt. Stute); 4. Rud. Hofmann, Weid, Jg. 1929; 5. Fam. Kuhn (Schimmel), Jg. 1920; 6. Fam. Schwarzenbach, Aeugst, Jg. 1920; 7. Aug. Sidler, Aeugst, Jg. 1927; 8. Ida Spinner, Aeugst, Jg. 1927; 9. Eugen Stehli, Müliberg, Jg. 1919; 10. Eugen Stehli, Müliberg, Jg. 1923; 11. Jakob Streuli, Aeugstertal, Jg. 1920; 12. Walter Willi, Aeugstertal, Jg. 1920; 13. Schär, Aeugst, Jg. 1937; 14. Richard Weiss, Aeugst

### *Brückenwagen*

Es folgen die Namen von 52 Brückenwagen-Besitzern; davon sind 32 in Aeugst, 20 im Aeugstertal wohnhaft, mit insgesamt 71 Brückenwagen; insgesamt 19 Landwirte besitzen 2 Brückenwagen.

### *Fuhrleute (für Wagen)*

Das Protokoll verzeichnet die Namen von 41 Fuhrleuten, angeführt von Rudolf Hofmann, Weid, als «Chef über Fuhrwerke».

### *Sammelplätze (für Wagen und Personal)*

Für Aeugst und Wengibad: bei der Scheune Zemp in Aeugst.

Für das Aeugstertal: (Müliberg, Kloster, Scheller, Ried, Breiten) bei der Fabrik im Aeugstertal.

Für Sprächerhüuser und Habersaat: Beim Haus Xaver Hubli.



### *Kocheinrichtungen*

1. Sennhütte Aeugst, 3 Kessel; 2. Waschküche Pfarrhaus Aeugst; 3. Waschküche Jean Bär, Aeugst; 4. Waschküche Johannes Weber, Aeugst; 5. Waschküche Jakob Huber, Aeugst; 6. Waschküche Jakob Maag, Aeugst; 7. Waschküche Consum, Aeugst; 8. Waschküche Spinner, alte Post, Aeugst; 9. Waschküche Fam. Schwarzenbach, Aeugst; 10. Waschküche August Hurter, Aeugst; 11. Waschküche Schulhaus, Aeugst; 12. Waschküche Schär, Aeugst; 13. Waschküche Wengibad

70 Jahre später existieren weder die Sennhütte noch die angegebenen Waschküchen.

### *Kochmannschaft*

Die «Mannschaft» bestand aus 29 Frauen (oder Fräuleins) und 2 Männern (alle namentlich bezeichnet), von diesen wohnten 10 im Tal.

### *Küchenchefs (und Aufsichtspersonal)*

1. Schifferle, Wengibad; 2. Jean Gallmann, Aeugst; 3. Frau Zemp, Wirtin, Aeugst; 4. Frau A. Pfister, Aeugst; 5. Frl. Rosa Meier, Verkäuferin, Aeugst; 6. Frau Schmitt, Aeugstertal; 7. Frl. Heidi Anliker, Aeugst

### *Samariter und Pflegepersonal*

1. Susann Bliggenstorfer, Aeugst; 2. Hedwig Weiss, Aeugst; 3. Elise Weinmann, Aeugst; 4. Fanny Hofmann, Aeugst; 5. Elisabeth Schär, Aeugst; 6. Frau Böhler, Aeugstertal; 7. Emma Dreyer, Wengibad; 8. Gritli Streich, Wengibad; 9. Frau Grob jr., Wengibad; 10. Caspar Steudler sen., Wengibad

### *Kolonnenführer (Evakuierung der Bevölkerung), zugleich die Gemeindepolizei*

1. Ernst Weiss, Aeugst, zugleich Chef; 2. August Hurter sen., Aeugst; 3. August Sidler sen., Aeugst; 4. Hans Anliker, Aeugst; 5. Benjamin Bär, Aeugst; 6. Karl Weiss, Wengibad; 7. Alfred Bär, Wengibad; 8. Emil Stehli, Müliberg; 9. Albert Bosshard, Müliberg; 10. Lehrer Schmitt, Aeugstertal; 11. Georg Schneebeili, Aeugstertal; 12. Emil Huber, Aeugstertal; 13. Christian Roos, Aeugstertal; 14. Heinrich



Meier, Aeugstertal; 15. Pfarrer Ernst Stuckert, Aeugst; 16. Johann Grunder, Aeugstertal

*Sammelplätze (Evakuation)*

Aeugst: In der Grebern zwischen ehemals R. Schneebeili und August Sidler; Wengibad: Auf dem Platz beim Haus Dreyer; Müliberg: Bei Emil Stehli; Kloster, Ried, Scheller, Breiten: Beim Schulhaus; Sprächerhüüser und Habersaat: Oberhalb Seehüüsl

*Velobestand Aeugst und Wengibad (Januar 1940)*

42 namentlich aufgeführte Eigentümer von Velos (1–3 pro angegebene Familie), alle in Aeugst und Wengibad wohnhaft, verfügen total über 67 Fahrräder, die sie im Falle der Evakuation bereithalten müssen.

*Velobestand Aeugstertal (Januar 1940)*

43 namentlich aufgeführte Eigentümer von Velos (1–6 pro Familie), alle im Aeugstertal wohnhaft, besitzen insgesamt 94 Fahrräder, davon 25 Damenvelos, die sie im Evakuationsfall zur Verfügung halten müssen.

Somit sind im Januar 1940 in den beiden Gemeindeteilen Aeugst und Tal insgesamt 161 Fahrräder vorhanden

*Personal für Viehtransport*

Wir verzichten auf die Nennung der total 39 aufgeführten Namen (wovon 10 Frauen). Es handelt sich um 14- bis 19-jährige Jugendliche, deren Väter damals seit dem 2. September 1939 im Aktivdienst standen.

## **Freiwillige in der Ortswehr**

Die offensichtlich patriotisch gesinnten Aeugster verfügten über ausreichend Kraftreserven und vor allem über den nötigen Willen, dem Vaterland in dieser dunklen Zeit noch mehr zu dienen: Im Mai 1940 folgten sie spontan dem Aufruf des Bundesrates zur Bildung einer Ortswehr zur Bekämpfung von Saboteuren und zur Aufspürung von feindlich gesinnten Elementen. Notgedrungen handelte es sich bei diesen Freiwilligen hauptsächlich um die bereits für die Evakuierung vorgesehenen Leute. Zur Ausrüstung und zur Tätigkeit der Aeugster Ortswehrler weiss ein Zeitzeuge (Karl Iseli-Maag, geb. 1924) folgendes zu berichten (verfasst 1998): «Kommandiert wurde diese Truppe von Zimmermann Hans Lüssi, Infanterie-Wachtmeister im Landsturmalter. Gefasst wurde ein Exerzier-Kittel, eine Armbinde, eine Policemütze und ein Langgewehr mit einem Lader Munition. Regelmässige Übungen erfolgten im gesamten Gemeindegebiet, vor allem auf und um den Aeugsterberg bis hinunter ins Reppisch- bzw. Jonental. Die Jüngeren benützten das Fahrrad, begleitet wurden sie von Mädchen und jungen Frauen, die als Samariterinnen und Meldegängerinnen Dienst leisteten. Ältere Jahrgänge folgten zu Fuss über das meist steile Gelände.»

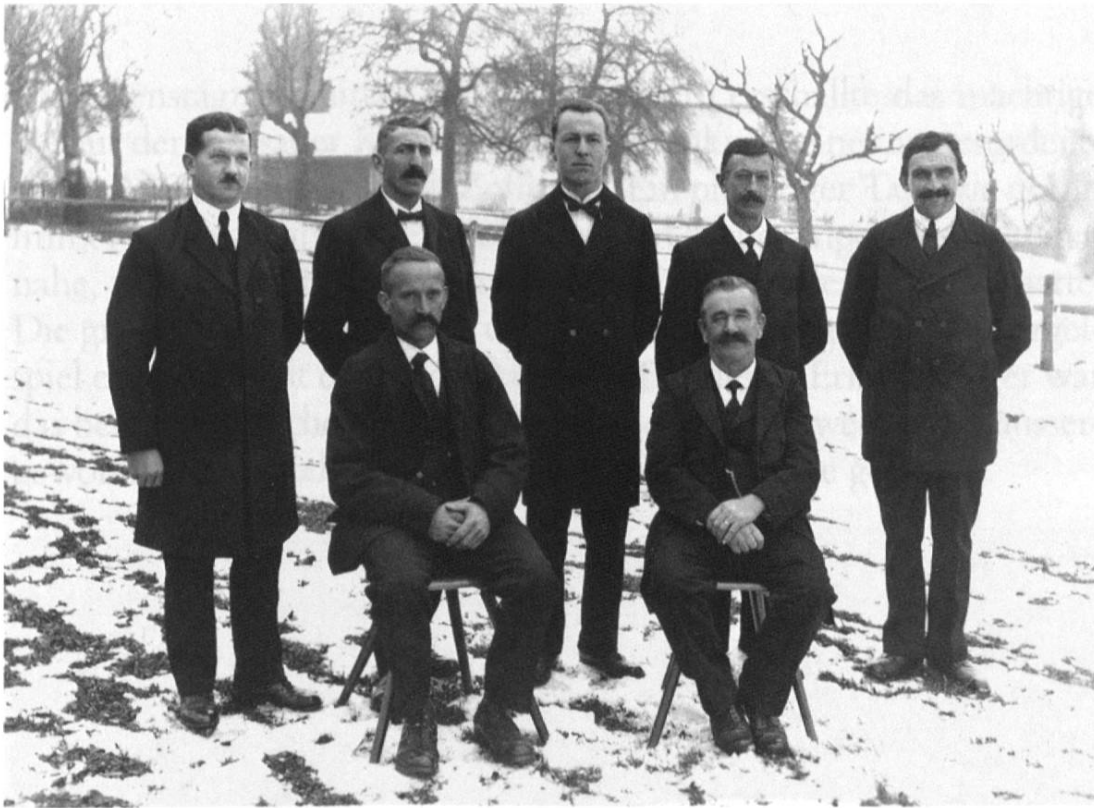
## **Was geschah in den anderen Gemeinden?**

Wir können davon ausgehen, dass Evakuationsvorbereitungen und Bildung von Ortswehren in allen Landgemeinden der Schweiz, ähnlich wie in Aeugst, durchgeführt wurden (uns sind allerdings keine Zeitzeugen, die darüber berichten könnten, bekannt). Hingegen war den damals in der Stadt Zürich lebenden Einwohnern nicht entgangen, dass zivile und militärische Behörden intensiv über das Für und Wider einer Evakuation der städtischen Bevölkerung diskutierten, ohne sich vorerst zu entscheiden. Dies hing wohl auch damit zusammen, dass Zürich im Dispositiv des Armeekommandos zunächst als zu verteidigende Stadt vorgesehen war (die mit Stacheldraht bewehrte Limmat und mit Eisen verbarrikadierten Brückenübergänge bildeten die Ver-

teidigungslinie). Im Vordergrund für uns damalige Jugendliche ab 16 Jahren – zu denen eben auch der Autor dieses Aufsatzes gehörte – standen, neben dem freiwilligen Dienst in der Ortswehr (z. B. Übungen im damaligen Stadtkreis 11 zur Bekämpfung von Fallschirmtruppen), vor allem die behördlich verfügten samstäglichen Einsätze in den Hausfeuerwehren (Bekämpfung von Brandbomben auf einem Schulhausplatz in Oerlikon unter Verwendung der persönlichen Gasmasken). Eher zum gern geleisteten Dienst gehörte der turnerisch-militärische Vorunterricht (je zwei Stunden am Mittwochabend) und der ebenfalls obligatorische 14-tägige Landdienst für Jugendliche ab 16 Jahren bis zur Rekrutenschule.

\* \* \*

Heute, nach 70 Jahren, ist die Erinnerung an jene düsteren Maitage des Jahres 1940 in Vergessenheit geraten: Niemand hat uns je gefragt, wie es damals war...



*Abb. 1: Die Kirchenpflege Aeugst, Weihnachten 1931. Sie alle waren (mit Ausnahme von Pfarrer Heinrich Habicht, Bildmitte, der die Gemeinde 1932 verliess) auch noch 1940 dabei, als es die mögliche Evakuierung zu planen galt. Heinrich Spinner-Huber, alt Kantonsrat und Gemeindepräsident, leitete die Evakuationsbehörde (zweiter von links, hintere Reihe).*

